**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 12 (1958)

**Heft:** 1: Ausstellungsbauten = Pavillons d'exposition = Exhibition pavilions

**Artikel:** Ausstellungen und Architektur = Expositions et architecture = Exhibitions and architecture

**Autor:** Nestler, Paolo

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-329697

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Paolo Nestler

# Ausstellungen und Architektur

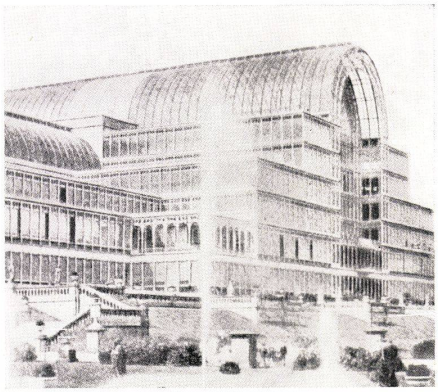
Expositions et architecture
Exhibitions and architecture

Im Deutschland der Jahrhundertwende stand man dem Flug mit einer motorbetriebenen Maschine noch recht skeptisch gegenüber. Trotz der Maßnahmen, die beispielsweise in Frankreich zur Förderung des Flugzeugbaues bereits damals ergriffen wurden, und der Erfolge französischer und amerikanischer Flieger waren Regierung, Industrie und Militär lediglich an der Entwicklung des Luftschiffes interessiert. Lilienthal war vergessen. Die wenigen Pioniere bastelten ohne Erfolg, fast ohne Unterstützung an Flugapparaten herum, mit denen sie höchstens in der Lage waren, ein paar kümmerliche Sprünge in der Luft zu machen, nicht aber mit den berühmten Ausländern zu konkurrieren. Die Öffentlichkeit war nicht orientiert, sie hatte ihren Zeppelin, und das genügte. Dann kam das Jahr 1909, das Jahr der großen internationalen Luftschiffahrtausstellung in Frankfurt am Main: der ILA (die Abkürzung von Ausstellungstiteln scheint eine sehr frühe Erfindung zu sein). Hunderttausende von Menschen besuchten ihre Hallen und ihre Veranstaltung, Hunderttausende verließen sie mit der plötzlichen enthusiastischen Erkenntnis, daß der ewige Traum des Menschen, aus eigener Kraft, auf einem Apparat, schwerer als die Luft, fliegen zu können, Wirklichkeit geworden war. In einer historischen Schau wurde dem Besucher von den Leistungen der großen Pioniere erzählt, eine Reihe neuer Flugmaschinen gezeigt, und im Rahmen einer mit der Ausstellung verbundenen Flugwoche führten eingeladene ausländische Flieger auf ausländischen Maschinen vor, wie großartig außerhalb Deutschlands die Technik des Fliegens entwickelt war. Eine Welle von Überraschung, Ergriffenheit und Begeisterung schlug in die Herzen der Zuschauer und Besucher. Man kann das heute, im angebrochenen Zeitalter der Rakete, schon gar nicht mehr nachfühlen. Nur der Dichter hat den Eindruck unmittelbar niedergeschrieben (Kafka: Die Aeroplane in Brescia, 1909). In ganz Deutschland begann man sich für die Fliegerei lebhaft zu interessieren. Die Ausstellung hatte ihren propagandistischen Zweck erfüllt. Begeisterung ausgelöst, Einfluß auf eine Entwicklung genommen zu haben, Mittel zur Popularisierung einer Idee gewesen zu sein, an der bis dahin die Öffentlichkeit wenig Anteil hatte, das war ihr Verdienst.

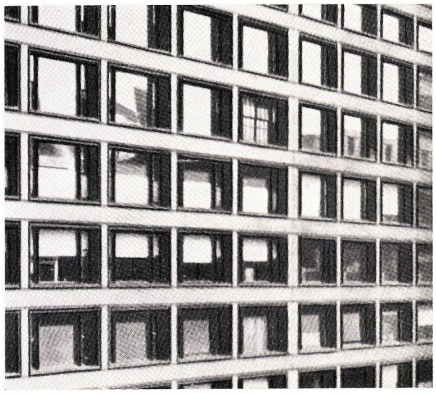
Van de Velde hatte auf einer Ausstellung in Paris im Jahre 1896, auf der neben Gegenständen des Kunstgewerbes auch Zimmereinrichtungen gezeigt wurden, keinen Erfolg. Das Pariser Publikum war gar nicht angetan von der eleganten, glatten konstruktiven Klarheit seiner Möbel . . . im Gegenteil. Anders auf der Kunstgewerbeausstellung in Dresden ein Jahr später. Dieselben Möbel riefen hier Begeisterung hervor; es war ein großer Erfolg. Der Einfluß dieser und der zahlreichen anderen Kunstgewerbeausstellungen vor und nach der Jahrhundertwende auf alle, die damals um eine neue Formulierung der dekorativen Form, um eine neue Gestaltung des Gebrauchsgegenstandes, um eine neue Raumkunst bemüht waren, war maßgebend für die weitere Entwicklung. Man macht sich erst ein Bild von der stilistischen Geschlossenheit eines Ausstellungsbildes jener Zeit, wenn man den Katalog der Kunstgewerbeausstellung in Turin des Jahres 1902 durchblättert. Aus allen Ländern Europas, aus Amerika, aus Japan sind die wichtigsten Gestalter durch ihre Werke vertreten: Mackintosh und die Schule von Glasgow, die Österreicher, Peter Behrens, Van de Velde, Bruno Paul, das gesamte deutsche Kunstgewerbe, Morris, Voysey und die übrigen Engländer. Das bedeutet ». . . Überblick über eine große Bewegung, welche die richtunggebenden Kulturvölker ergriffen hat und die in einer stilistischen Erneuerung der angewandten Künste ihren Ausdruck findet«. So steht es im Vorwort des über diese Ausstellung herausgegebenen Buches von Alexander Koch zu lesen. Das bedeutet aber darüber hinaus Wettbewerb, Gegenüberstellung, Vergleich und eine vielfältige, nicht immer sofort registrierbare Wirkung auf die große Masse der anonymen Besucher, die in irgendeiner Form, bewußt oder unbewußt, im Negativen, aber bestimmt auch im Positiven beeinflußt werden und durch diese konzentrierte Ansammlung von beispielhaften Erzeugnissen einer einheitlichen Stilrichtung erzogen werden. Dasselbe gilt in einem noch viel stärkeren Maße für die Veranstaltungen der Mailänder Triennale nach 1945.

Im Jahre 1851 findet in London auf Anregung des Prinzen Albrecht die erste Industrieausstellung aller Völker statt. Es ist die erste Weltausstellung. Josef Paxton wird mit der Errichtung des Ausstellungsgebäudes beauftragt. Es entsteht der berühmte Crystal Palace, ein Ausstellungsbau aus vorfabrizierten Bauteilen, mit einer Grundfläche von 71.500 Quadratmetern und einer überbauten Fläche, die »dreimal größer war als das Colosseum in Rom«. Der Entwurf geht aus vom größten zur Verfügung stehenden Glasscheibenformat, das die damalige englische Glasindustrie liefern kann; alle Montageteile sind aus Holz, Eisen und Gußeisen in ganz England vorfabriziert und in London in kürzester Zeit zusammengesetzt. Wenn auch der Bau keine wirkliche Neuigkeit in der Anwendung von Eisenkonstruktionen darstellt (selbst unter den Wettbewerbsentwürfen befindet sich eine Arbeit von Victor Horta, der eine Halle in basilikaler Form aus Eisen und Glas vorschlägt), so ist der Eindruck, den er auf sechs Millionen Besucher ausgeübt hat, überwältigend. Zeitgenössische Darstellungen zeigen ihn wie ein tausendfach glitzerndes Kristall im Sonnenlicht, zeitgenössische deutsche Berichte über die Ausstellung erzählen von einem unvergleichbaren Schauspiel, von einem märchenhaften Anblick, von einem »Mitternachtstraum um die Mittagszeit«. Auf den Ausstellungen in Paris in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ist ebenfalls eine Reihe von großen Hallenbauten aus Eisen und Glas entstanden: die Maschinengalerie der Jahre 1855, 1867, 1878 und 1889. Gewiß, Bauten aus Eisen und Glas sind in England, Frankreich und Deutschland auch außerhalb der Ausstellungsarchitektur zu finden, und zwar bereits vor dem Jahre 1851, aber erst durch die geschlossene Wirkung auf Millionen von Besuchern aus allen Erdteilen wurde eine Bauweise, die zunächst als eine rein technische betrachtet wurde, als geeignet empfunden, in die Architektur aufgenommen zu werden. Lothar Bucher schreibt im Jahre 1851 über den Crystal Palace in London: ». . . beim Betrachten dieses ersten, nicht in Mauerwerk errichteten Gebäudes, kommen die Betrachter zum Schluß, daß die Gesetze, nach denen bisher Architektur beurteilt wurde, nicht mehr gültig sind«.

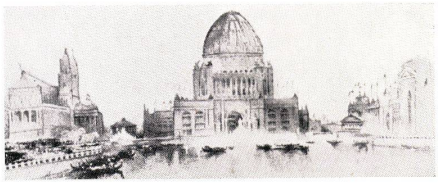
In den Jahren 1880 bis 1883 sind in Chicago zahlreiche große Bürobauten entstanden, die Schöpfungen der sogenannten Chicagoer Schule. Diese Bürobauten besaßen einige neue, gemeinsame Merkmale: Eisenskelettbau und langgezogene, horizontale Fenster. Sie wären dazu bestimmt gewesen, die Entwicklung der damaligen amerikanischen Architektur wesentlich zu beeinflussen . . . wenn nicht im Jahre 1893 in Chicago eine Weltausstellung stattgefunden hätte, das heißt, wenn die Architekten der Chicagoer Schule an der Errichtung ihrer Bauwerke beteiligt gewesen



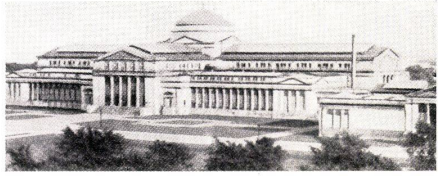
Kristallpalast auf der Weltausstellung in London 1851 von Paxton.
Palais de cristal de l'Exposition Mondiale à London 1851 par Paxton.
Crystal Palace of the World Exhibition in London 1851 by Paxton.



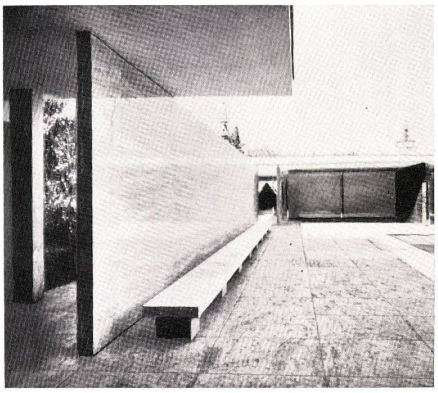
Fassadendetail des großen Warenhauses von Louis Sullivan, Chicago 1899—1904.
Détail de facade du grand magasin par Louis Sullivan, Chicago 1899—1904.
Elevation detail of the big stores by Louis Sullivan, Chicago 1899—1904.



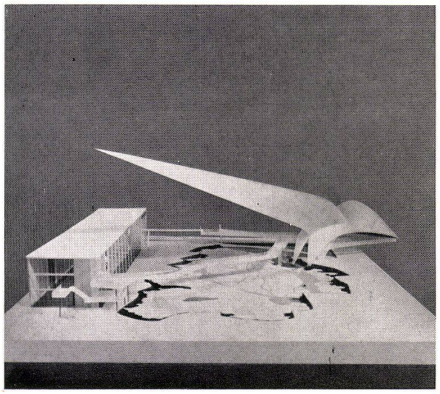
Weltausstellung Chicago 1893. Ehrenhof.
Exposition Mondiale Chicago 1893. Cour d'honneur.
World Exhibition Chicago 1893. Yard of honour.



Weltausstellung Chicago 1893. Field-Museum.
Exposition Mondiale Chicago 1893. Musée Field.
World Exhibition Chicago 1893. Field-Museum.



Deutscher Pavillon auf der internationalen Ausstellung Barcelona 1929 von Mies van der Rohe.
Pavillon allemand de l'exposition internationale à Barcelona 1929 par Mies van der Rohe.
German pavilion of the international exhibition of Barcelona 1929 by Mies van der Rohe.



Weltausstellung Brüssel 1958. Der Pavillon des Ingenieurbauwesens. Architekt: van Dooselaere.
Exposition Mondiale Bruxelles 1958. Le pavillon du bâtiment. Architect: van Dooselaere.
World Exhibition Bruxelles 1958. Construction Pavilion. Architect: van Dooselaere.

wären. An ihrer Stelle behielten die Vertreter einer monumentalen Stilarchitektur, deren Formen aus Griechenland und der italienischen Rennaissance importiert wurden, die Oberhand. Der riesige Ehrenhof, gruppiert um ein Wasserbecken mit venezianischen Gondeln, das Field Museum, ein Kasten mit klassizistischer Fassade, übten für eine Folge von über vierzig Jahren größten und nicht wieder gutzumachenden Einfluß auf die Architektur Nordamerikas aus. Nicht nur Begeisterung, Werbung, Wettbewerb, unbewußte Erziehung sind Auswirkungen einer Ausstellung, sondern direkte Einflußnahme auf ganz bestimmte Komponenten einer künstlerischen Entwicklung.

Nach dem alten Meyers Konversationslexikon aus dem Jahre 1879 »liegt allem Ausstellungswesen das einfache und offenbar schon früh gefühlte Bedürfnis zugrunde, Leistungen und Gegenstände einem weiteren Kreise von Menschen vor Augen zu bringen, als dies im gewöhnlichen Lauf der Dinge der Fall ist; sei es nun, um das Publikum anzuregen, sich dieser Leistungen und Gegenstände zu bedienen, sei es, daß man aus irgendeinem Grunde der Entscheidung der öffentlichen Meinung bedarf«. Aus den ersten Ausstellungen der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist ein lebendiges Instrument geworden, das feinste Impulse in vielseitiger Wechselwirkung ausstrahlt (diese aufzuspüren würde sich lohnen, viele Zusammenhänge könnten geklärt werden): ein Instrument, das aber über alle wirtschaftlichen und propagandistischen Gesichtspunkte hinaus eine große kulturelle Aufgabe und Verantwortung in sich birgt, Verantwortung, die nicht allein die gezeigten Gegenstände umfaßt, deren Auswahl nach geschäftlichen oder formalen Gesichtspunkten (auch nach beiden gemeinsam) getroffen werden kann, nicht allein die Technik ihrer Ausstellungsweise, obwohl auch darüber einiges zu sagen wäre, sondern die in gleich starker Bedeutung den Raum miteinbezieht, das Gebäude, die Anlage, welche zur Aufnahme der Dinge, die dem Besucher präsentiert werden, dienen sollen. Wenn ausgestellte Dinge eine bestimmte Wirkung auf den Besucher erzielen und Einfluß auf ihn ausüben, wie wir gesehen haben, so gilt dies in gleichem Maße für das Ausstellungsgebäude, ganz besonders dort, wo das Bauwerk, für sich »ausgestellt«, selbst Ausstellung ist. Einflüsse von Ausstellungsbauten auf die Entwicklung der Architektur unseres Jahrhunderts sind seit dem Crystal Palace von Paxton nachweisbar. Ein Ausstellungsbau erhält seinen formalen Ausdruck aus dem Zusammenspiel zwischen der von vielerlei Bindungen befreiten Phantasie und den immer neu gegebenen Möglichkeiten des Konstruktiven. Aus diesem Spiel zwischen Phantasie und Konstruktion sind im Laufe der Geschichte des Ausstellungsbaues Architekturwerke entstanden, die zu den schönsten Bauschöpfungen unserer Zeit gehören, aber auch alle anderen möglichen Gebilde vom Dekorativen bis zur technisch-architektonischen Sensation. Gewiß, auch Paxtons Crystal Palace, die Maschinengalerien in Paris, der Eiffelturm waren zu ihrer Zeit sensationell. Ich glaube nur, daß das Wort »Sensation« in diesem Zusammenhang einen anderen Akzent hatte als für die Menschen von heute.

In Brüssel, auf dem Gelände der Weltausstellung 1958, spukt die architektonische Sensation umher, und sie gebärdet sich mit Schalenbeton neoexpressionistisch. Der Vergleich zwischen dem Eiffelturm und dem Atomium fällt leider zugunsten des ersteren aus. Unter den Beispielen von gebauter Trapezakrobatik ist erfreulicherweise der deutsche Pavillon eine klare, exakte und saubere Bodennummer.